

## Dein Reich komme

### Vaterunser-Bitten haben es in sich

Das Vaterunser geht immer – manchmal undeutlich murmelnd, manchmal laut und kraftvoll, manchmal still. Bei der Bitte „*Dein Wille geschehe*“ stocken wir manchmal – das ist schwer (was wäre, wenn es wirklich passieren würde?). Bei der Bitte „*Unser tägliches Brot gib uns heute*“ da kann es nicht schnell genug gehen (glücklicherweise können wir uns auch schnell was kaufen, wenn wir Hunger haben). Dann gibt's Bitten, da stehen wir vielleicht neutral gegenüber: „*Dein Name werde geheiligt – Dein Reich komme*“. Dabei haben es diese Bitten auch in sich: es geht darum, dass Gott in dieser Welt und in meinem Leben immer mehr Raum bekommt, was allerdings bedeutet, dass ich für Gott Platz machen müsste. Das bedeutet: Immer weniger mein Kopf, dafür möge Gott präsenter werden, mehr gesehen, geachtet werden. Dazu aber muss ich bei *mir* anfangen. Im Bild des heutigen Evangeliums vom Unkraut und vom Weizen: Ich bete nicht, dass es weniger Unkraut gibt, sondern dass sich der Weizen immer mehr durchsetzen möge. Dafür muss und wird aber Gott selbst sorgen – und dazu fehlt mir oft die Geduld!

### Gift gegen Unkraut zerstört alles

Das Bild, das Jesus verwendet, ist so alt, wie die Menschheit – zum Leben brauchen wir Nahrung, dafür die Landwirtschaft – das bedeutet: säen, pflegen, düngen, ernten. Es gibt andere Bibelstellen, da geht's darum, dass das Wachsen von selber funktioniert: griech. *automaté*! Dazu brauche ich Geduld! Heute geht es um die Geduld mit dem Unkraut, das manchmal schwer zu unterscheiden ist vom Weizen. Geduld! Ausreißen könnte das Gegenteil vom Guten bewirken. Gift streuen übrigens auch, das wissen nicht erst die Umweltschützer. Ich zerstöre immer mehr, als mir lieb ist. Das gilt auch für Gift, das ich im zwischenmenschlichen Bereich spritze – um mich (das Gute) zu behaupten, um mich zu rächen, um die Wahrheit zu verteidigen.

Wir erleben das in dieser Woche mit der Diskussion um das Kind, dass das Ehepaar Spahn durch eine Leihmutter in Amerika hat austragen lassen. Abgesehen davon, dass es ein schweres politisches Eigentor ist, womit man nicht nur beim Fußball ins Hintertreffen gerät – es regt wieder alle möglichen Menschen zum Giftspritzen an, oft auch aus politischem Interesse, auch aus „moralischen“ Gründen. Allerdings werden wir heute eingeladen zur Vorsicht: wenn ihr das Unkraut Spahn ausreißt, kommt vielleicht neues Unkraut aus der Schweiz – und dann habt ihr den Salat. Von

daher sehe ich mich zur Vorsicht eingeladen gegenüber allen, die militant für die „Wahrheit“ kämpfen: Ich bin gegen Abtreibung, möchte mich aber nicht am Marsch für das Leben beteiligen und neues Unkraut säen und vor allen Dingen Menschen in Not in anderer Weise vor den Kopf stoßen. Militante Abtreibungsgegner haben in Amerika schon auf offener Straße den Arzt einer Abtreibungsklinik erschossen – und alle die Trump gewählt haben, weil er Abtreibungsgegner ist, nehmen in Kauf, dass er die Welt mit Kriegsunkraut überzieht. Ich bin gegen (assistierten) Suizid, denke aber auch, dass ein Hausverbot für Sterbehilfevereine in kirchlichen Einrichtungen nicht die Lösung sein wird. Wir brauchen mehr Gespräch, Begleitung, weniger Einsamkeit – all das wäre eher Dünger für Weizen statt Gift für das Unkraut.

### **Beten um das Kommen des Gottesreiches**

Deshalb ist Beten tatsächlich immer der beste Dünger für diese Welt, den Weizen, das Gute! Wenn ich mein Gebet ernst nehme, dann bitte ich darum, dass es gelingt, weniger Gift zu spritzen, sondern:

- Zeit nehmen, um Prozesse zu unterbrechen und erst zu denken, dann zu handeln
- Nicht aus momentanem Ärger handeln: Schon die Bundeswehr rät, vor einem Beschwerdebrief eine Nacht zu schlafen.
- Unkraut sind nicht immer die anderen, auch mein Leben ist nicht unkrautfrei. Eine Faustregel der Bibel heißt: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!

Was gibt mir da Orientierung? Vielleicht hilft ein Satz von **Elie Wiesel**, Schriftsteller und Holocaustüberlebender: „*Wenn ihr nicht wisst, ob euer Tun richtig ist, so fragt euch, ob ihr dadurch den Menschen näherkommt. Ist das nicht der Fall, dann wechselt schleunigst die Richtung, denn was euch den Menschen nicht näherbringt, das entfernt euch von Gott!*“ Möglicherweise ist das die Haltung des Reiche Gottes: wachsam und prüfend, was dem Leben, den Menschen dient – und zugleich geduldig, barmherzig und voller Vertrauen, dass das gelingt! Das Reich Gottes ist nämlich schon da, es wächst. Ich könnte täglich darum beten „Dein Reich komme“ – das würde mein Handeln und Entscheiden in guter Weise prägen.